



VII.

Beitrag

zur

Naturgeschichte der Insekten.

Von

G. F. G ö t t.



S. Tab. IV.

I. Von einigen noch nicht beschriebenen Käfern.

Die erstern dieser Käfer, von denen ich hier Nachricht geben will, (Fig. 1-4.) sind aus der vortrefflichen Sammlung des Herrn Gernings zu Frankfurt am Mayn. Sie gehören unter die sogenannten Bockkäfer oder Holzböcke (*Cerambyces* L.) Das Bruststück ist mit feinen Haaren besetzt, und hat auf jeder Seite einen sehr kurzen Dorn, der beynaher innerhalb der Haare versteckt ist. Die 4 Figuren stellen die verschiedenen Abänderungen desselben vor. Ihr Vaterland ist Ungarn, und zwar die Gegend von Ofen. Die Abbildungen überheben mich einer weitern Beschreibung desselben; nur will ich die Abänderungen angeben. Derjenige Käfer, welchen Fig. 1. vorstellt, hat ein ganz schwarzes, so wie der Fig. 3. ein

ein ganz rothes Brustschild. Derjenige Fig. 2. hat gleichfalls ein rothes Brustschild, nur mit einem schwarzen länglichten Flecken quer herüber am Ende desselben. Eben so der Fig. 4; nur das Schwarze in einer andern Figur. Indem das Rothe mit zwey halbkreisförmigen Linien, die in der Mitte in eine Spitze zusammenstossen, welche Spitze in das Schwarze hineingeht, von dem Schwarzen abgeschnitten ist. Linne hat unter den vielen Käfern, die er in die Zahl der Bockkäfer setzt, auch in der deutschen Müllerischen Ausgabe, diesen rothen Bockkäfer aus Ofen nicht. Man fand diese Gattung zuerst im Jahre 1779 auf gelben Disteln. Vor dieser Zeit wußte man dorten nur von der Art, die Hr. Doktor Schäfer in seinen *Icon. Ratisb. Tab. I. Fig. 1.* abgebildet hat; er nennt ihn den ersten Holzkäfer, und dieser kommt mit dem unsrigen Fig. 1. überein; allein er unterscheidet sich doch durch folgendes von dem unsrigen: Das Schwarze auf den Flügeldecken geht an dem Schäferischen weiter nach dem Brustschild hinauf, hat die Figur eines breiten regelmäßigen Ovals, und bedeckt folglich auch mehr von den Flügeldecken; es hat rundherum eine rothe Einfassung, die auf beiden Seiten und unten am Ende ein blosser schmaler Saum ist.

Auch *Tab. CLIII. Fig. 4.* hat Hr. D. Schäfer noch einen Käfer abgebildet, den er den sechzehnten Holzkäfer nennt, der mit dem unsrigen Fig. 1. ziemlich übereinkommt. Nur hat der Schäferische auf beiden Seiten des Brustschildes

am Kopf zwey rothe Flecken, die aber kaum bis in die Hälfte des Bruststücks reichen. Diesen Schäferischen hat zwar auch Hr. Gerning vor einigen Jahren bey zwanzigen aus der Pfalz erhalten. Diese ungarische Käfer fand man im vorigen Jahre (1781) zu funfzig bis sechzig bey Ofen, in diesem Sommer hingegen nur einige wenige.

Hr. Sulzer bildet in seiner abgekürzten Geschichte der Insekten im 2 Theil *Tab. V. Fig. 11.* eine Gattung von weichen Holzböcken (*Leptura*) ab, welche diesen hier beschriebenen etwas gleich kommt, jedoch besonders durch die kurzen Fühlhörner davon verschieden ist.

Vielleicht könnte man diesen Käfer mit folgender Benennung ins System eintragen:

CERAMBYX Budensis, thorace spinoso, elytris obtusis rubris, maculis in apice nigris, antennis corpore longioribus.

Bockkäfer aus Ofen, mit einem stachelichten Brustschild, stumpfen, rothen Flügeldecken mit schwarzen Flecken am Ende, und langen Fühlhörnern.

Gewiß würden aus der Zahl der Gattungen der Käfer manche hinwegfallen, wenn wir beide Geschlechter genauer kenneten. Ein Beispiel davon geben die Käfer, die hier *Fig. 5* und *6* abgebildet sind. Man sollte sie für zwey verschiedene Arten halten, und doch ist es nur Männchen und Weibchen einer Art; denn, mein Freund, Hr. Müller, hat sie im verwichenen Junius zu
Wil,

Wilhelmsbad während ihrer Begattung an einer Eiche gefangen. Das Männchen Fig. 5. welches Hr. D. Schäfer (*Icon. Ratisb. T. LXXIX. Fig. 7. stenocorus, thorace inermi, sextus.* Sechster Stußkäfer mit stachellosem Brustschild) abgebildet liefert, aber in einer solchen Stellung, daß man von dem Leib nichts sehen kann, ist am Kopf, Brustschild und Flügeldecken schwarz; nur hat jede Flügeldecke vornen einen schönen rothen Flecken, in der Form eines gleichschenkligen Dreiecks. Ob aber gleich Hr. Schäfer das Brustschild stachellos nennt, so hat es doch wirklich so wohl am Männchen als Weibchen auf jeder Seite ein Dörnchen. Sind diese Dornen gleich klein, so sind sie doch sichtbar; dieser Käfer gehört also unter die Bockkäfer (*Cerambyces*). Die Fühlhörner haben zehn Gelenke und sind gleichfalls, so wie die Fresszangen und Fühlspitzen, schwarz. Auch die Füße sind von dieser Farbe bis auf die Fußblätter, welche braun sind und 4 Gelenke haben. Von unten ist der Kopf und die Brust schwarz, der Leib aber schön zinnoberroth.

Das Weibchen weicht gar sehr von dem Männchen ab. Hr. D. Schäfer hat es ebenfalls schon geliefert (*Tab. LXXXIII. Fig. 2. stenocorus thorace inermi octavus, der erste Stußkäfer mit stachellosem Brustschild*). Er hielt es also für eine von dem Männchen verschiedene Art. Kopf, Brustschild, Füße, Fühlhörner und der ganze Unterleib des Käfers ist glänzend schwarz, die Fuß-

Blätter wie bey dem Männchen braun; die Flügel aber sind durchaus orangegeßelb.

CERAMBYX *Quercus* (*mar*) thorace spinoso, elytris obtusis, macula antice rubra, antennis mediocribus, corpore rubro.

Der Eichenbock (das Männchen) mit stachelichtem Brustschild, stumpfen schwarzen Flügeldecken, vornen mit einem rothen Flecken, mittelmäßigen Fühlhörnern, zinnoberrothem Leib.

CERAMBYX *Quercus* (*foem.*) thorace spinoso, corpore atro, nitente, elytris obtusis flavis, antennis mediocribus.

Der Eichenbock (das Weibchen) mit stachelichtem Brustschild, schwarzen glänzenden Leibe, orangegeßelben stumpfen Flügeldecken, mittelmäßigen Fühlhörnern.

II. Beitrag zur Naturgeschichte der Raupen, die an die Schalthiere grenzen oder der sogenannten Sackträger.

Obgleich unserm hiesigen fleißigen und aufmerksamen Forscher, dem Hrn. Müller, die Erziehung der Sackträger im Jahre 1781 nicht hat glücken wollen, so hat er doch in diesem Jahre (1782) einige von den vielen, die er sammlete, erzogen. Nach seinen mir mitgetheilten Nachrichten kann ich folgendes davon bekannt machen.

Von dem kleinen Sackträger, der schon im 17 Stück des Naturforschers S. 202 (Tab. IV. Fig. 24.) beschrieben worden ist, erhielt Hr. Müller

ler in diesem Jahre einen Schmetterling. Das Räupchen von jenem war blaßgrün, das dießjährige aber schmutzig weiß, Fig. 7. Die Puppe Fig. 8. ist braun, woran die Flügel wegen ihrer Länge merkwürdig sind; denn sie stehen weit über den Leib weg. Es dauerte nicht volle 3 Wochen, bis der Schmetterling Fig. 9. auskroch. Er ist völlig braun, mit vielen schwarzen Punkten besetzt. Die Oberflügel sind mit langen grauen Haaren besetzt, welche einen schönen Saum bilden; die Unterflügel sind sehr schmal, viel länger als die obern, aber mit desto längern und steifern Haaren besetzt. Der Leib ist sehr kurz und etwas dick; die Hinterfüße sehr lang, und am mittlern Theil mit Franzen, wie die Flügel stark besetzt. Die Fühlhörner sind lauter an einander gefetzte Kugeln und fadenförmig gebildet.

Die andere Gattung kommt derjenigen nahe, welche schon in dem vorhin angeführten Stück des Naturforschers beschrieben ist, doch ist sie viel kleiner. Die Raupe Fig. 10. befindet sich in einem Gespinnst, das von lauter zarten Grassängeln zusammengesetzt ist. Der Herr Rath D. Schrank giebt die Raupe dieses Sackträgers im zweyten Hefte von Züeßly's Archiv der Insektengeschichte als röthlich an, und sagt, daß die 3 vordersten Ringe jeder 4 länglichte Linien von einem tiefen aber glänzenden Kastanienbraun haben, und daß der Kopf eben so gefleckt sey. — Das Müllersche Räupchen aber ist gelblich; das Kastanienbraune hat es mit diesem gemein, indem es auf

den

den 3 vordern Absätzen braune Flecken hat; der Kopf aber ist ganz kastanienbraun und wie glänzendes Horn. Hr. D. Schrank erzählt, wie sich dieses Käupchen aus seinem alten Kleid, nachdem er es aus demselben herausgenommen hatte, ein neues gefertigt habe. Es hat vermuthlich mit allen Sackträgern das gemein, daß es der Luft nicht gerne ausgesetzt ist. Nachdem Hr. Müller das Seinige gezeichnet hatte, steckte er es wieder von hinten in den Sack, wo es ruhig bis zur Verwandlung blieb. Der Sackträger, welchen Hr. Schrank im Fießly Fig. 11. 12. 13. hat abbilden lassen, ist wirklich der nemliche, der im VI Stück des Naturforschers bekannt gemacht worden ist. Auf die Bekleidung des Sacks ist nicht sicher zu bauen. Im Jahre 1781 hatte Hr. Müller einen, der bloß aus Glasstengeln ein Gehäus hatte, auf die Art, wie der Fig. 10, doch wohl noch drey mal grösser. Vermuthlich richtet sich die Raupe nach der Baumaterie, die sie zur Verfertigung ihres Gehäuses am nächsten findet.

Die Puppe unsers Sackträgers, welcher das Männchen ist, ist hellbraun Fig. 11, schmal und länglicht; innerhalb 3 Wochen kam ein Schmetterling Fig. 14. zum Vorschein, der mit dem schon bekanntgemachten viele Aehnlichkeit hatte. Er ist ganz braun, doch etwas heller, und die Adern in den Flügeln von einer andern Beschaffenheit als bey jenem. Hält man ihn gegen die Sonne, so erblickt man ausser seiner braunen Farbe einen schönen Schiller, welcher eine schöne Regenbogen-

bogenfarbe dem Auge darstellt. Die 4 Flügel sind mit dunkelgrauen Franzen besetzt, welche einen schönen Saum bilden; die Fühlhörner kammförmig.

Das Weibchen Fig. 12. ist besonders gebildet. Bey dem ersten Anblick hält man es für eine Raupe, die sich aus dem Gespinnst begeben hätte. Allein bey genauer Untersuchung findet sich ein Wurm, der zwar die 3 Vorderfüsse, wie die Raupe hat, dem aber die Bauchfüsse und der Nachschieber fehlen; man darf ihn zu dem Ende nur aus seinem Gehäuse herausnehmen. Eben dieses Weibchen hat Hr. Schrank in Friesly's Archiv abgebildet und weitläufig beschrieben. Seine Farbe ist gelblich, der Kopf ganz, und die 2 ersten Ringe des Leibes zum Theil am Rücken kastanienbraun, dergleichen Flecken hat es bis zur Hälfte des Leibes an allen Durchschnitten. Am Ende des Leibes hat es einen ziemlich langen Legestachel, welcher oben am Leib, wie mit einer Klappe versehen ist, wie solches an Fig. 13. ausser dem Gespinnst deutlich zu bemerken ist. Als Hr. Müller dieses Weibchen aus dem Gespinnste gethan hatte, so konnte es nicht laufen, so sehr es auch dazu gereizt wurde. Es blieb vielmehr, ob es sich gleich stark bewegte, immer in der gekrümmten Stellung, die Fig. 13. zeigt, liegen. Es vertrocknete kurz darauf, ohne daß man die geringste Spur von Eiern bey der genauesten Untersuchung fand.